Die **Posener Zeitung** erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das **Abonnement** beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 110. Dienstag den 14. Mai. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 12. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Zu Appellationsgerichts-Räthen zu ernennen: 1) Bei dem Appellationsgericht in Berlin den Stadtgerichts-Rath Villaume und die Obergerichts-Assessoren Hecker und von Merckel hierselbst, 2) bei dem Appellationsgericht in Frankfurt die Obergerichts-Assessoren Stumpfe und Lehmann daselbst, 3) bei dem Appellationsgericht in Breslau die Obergerichts-Assessoren von Küster und Balan daselbst, 4) bei dem Appellationsgericht in Glogau die Obergerichts-Assessoren Müller und von Rottengatter daselbst, 5) bei dem Appellationsgericht in Ratibor die Obergerichts-Assessoren von Glan in Breslau und Hoffmann in Ratibor, 6) bei dem Appellationsgericht in Marienwerder den Obergerichts-Assessor Stinner daselbst, den Stadt- und Kreisgerichts-Rath Fischer in Danzig und den Obergerichts-Assessor Gördeler in Hamm, 7) bei dem Appellationsgericht zu Insterburg den Obergerichts-Assessor Dr. Becker zu Königsberg i. P., 8) bei dem Appellationsgericht in Stettin den Obergerichts-Assessor von Enckevort daselbst, 9) bei dem Appellationsgericht in Magdeburg den Obergerichts-Assessor Kuers daselbst, 10) bei dem Appellationsgericht in Hamm den Kreisgerichts-Rath Korte in Schwelm und den Obergerichts-Assessor Boßwinkel in Hamm, 11) bei dem Appellationsgericht in Posen den Obergerichts-Assessor de Rege daselbst, und 12) bei dem Appellationsgericht in Bromberg den Justizrath Dr. Schütz hierselbst, den Stadtgerichts-Rath Elsner in Danzig, den Stadtgerichts-Rath Scheffler hierselbst, den Obergerichts-Assessor Heydenreich in Naumburg und den Obergerichts-Assessor von Vangerow in Bromberg.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen ist von Koblenz über Weimar hier eingetroffen. — Se. Excellenz der Kurfürstlich Hessische Minister-Präsident Hassenpfug ist von Kassel hier angekommen.

Berlin, den 13. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem katholischen Pfarrer Bernard Koppstadt zu Drensteinfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Rechtsanwalt und Notar Justiz-Rath Hellwig zu Berlin den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen; so wie den Wegebau-Inspektor Weyer zu Breslau zum Regierungs- und Baurath zu ernennen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 2. Armee-Corps, von Grabow, ist von Stettin hier angekommen.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 11. Mai. Gestern Abend nach 6 Uhr fand die wichtige Berathung der bevollmächtigten Minister der Unionsfürsten statt. Preußen war vertreten durch den Grafen Brandenburg, den Minister v. Schleinitz und Herrn v. Radowitz. Es erklärte, daß es die Unionsverfassung, wie sie aus den Berathungen des Erfurter Parlaments hervorgegangen, geradezu annehme, indem es die Veränderungen desselben als Verbesserungen anerkenne. Dieselbe Erklärung gaben alle übrigen Bevollmächtigten ab, mit alleiniger Ausnahme der Vertreter Kurhessens, Badens und Lippe-Schaumburgs. Die beiden letzteren haben indeß nur formelle Bedenken, die in ihrer Verfassung begründet sind, sodaß kein Zweifel ist, daß nach Hinwegräumung derselben auch diese Regierungen der Union völlig beitreten werden. Höchst seltsam benahm sich dagegen der Repräsentant Kurhessens, der bekannte Herr Hassenpflug. Er war bei dem Oesterreichischen Gesandten zu Mittag; und wie denn dem Glücklichen keine Stunde schlägt, so verspätete er sich und kam erst eine Stunde nach dem Beginn der Berathung. Zum Eingang äußerte er, vielleicht durch die Tafel-Freude animirt: er habe geglaubt, daß zu diesem Kongresse nur Vertreter fürstlicher Personen erscheinen würden, er erblicke aber auch solche, in denen er nur müßige Zuschauer zu sehen vermöge. Diese eigenthümliche Begrüßung von Seiten des ehemaligen preußischen Staatsdieners, der an der Anwesenheit des Herrn v. Radowitz Aergerniß nahm, wurde von dem Bevollmächtigten Braunschweigs gebührend beantwortet. Herr v. Hassenpflug war in der That zu dieser Unhöflichkeit in keiner Weise berechtigt. Der Betheiligung des Herrn v. Radowitz an der Konferenz stand nichts entgegen, und Jeder weiß, daß auch beim Wiener Kongreß nicht bloß Fürsten und verantwortliche Minister zugegen waren. Nach der schönen Einleitung gab übrigens Herr v. Hassenpflug die Erklärung ab, daß er jetzt nichts zu erklären habe, und eine Erklärung sich vorbehalte. — Morgen wird die Fortsetzung der Berathungen stattfinden, und der Hauptgegenstand die Einsetzung der Unionsgewalt sein.

Zum Schluß noch die wichtige Nachricht, daß Rußland gegen den Beitritt des gesammten Oesterreichs zum deutschen Bunde protestirt hat!

☾ Berlin, den 11. Mai. Die zum Kongreß hier anwesenden Fürsten nehmen jetzt das allgemeine Interesse ganz in Anspruch. Ueberall, wo sich Gelegenheit bietet, sie zu sehen, sammeln sich immer große Menschenmassen. Dies ist namentlich im Schlosse, an den Theater-Eingängen und auf den Exercirplätzen der Fäll. — Den Uebungen unserer Truppen wohnen jederzeit Unionsfürsten bei; sie scheinen an ihnen ein besonderes Wohlgefallen zu finden. Man trägt sich hier mit der Hoffnung, daß die Konferenzen der Regenten ein zufriedenstellendes Resultat ergeben werden. — Einige Aeußerungen dieser hohen Herren, die ihren Weg ins Publikum gefunden haben, und von denen die des Herzogs von Oldenburg ziemlich klar und deutlich, lassen erkennen, daß die Fürsten fest entschlossen sind, unter allen Umständen mit Preußen zu gehen und aus der Union eine Wahrheit zu machen.

Als vor einigen Tagen der Herzog von Braunschweig nach dem Exercierplatz vor dem Halleschen Thor fuhr, stürzte eins der Pferde auf dem Belle-Alliance Platz. Der Prinz von Preußen kam dazu, ließ sofort halten, sprang aus dem Wagen und unterhielt sich nun mit dem Herzoge so lange auf dem Platze, bis das Pferd wieder aufgebracht und angespannt war.

Das Fest, welches unsere städtischen Behörden den Unionsfürsten zu geben beabsichtigten, wird unterbleiben; dagegen wird sich morgen eine Deputation von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten auf das Schloß begeben, um die hohen Herren in Berlin willkommen zu heißen.

Der Treubund trifft bereits großartige Vorbereitungen zu einem Volksfeste, welches am 22. d. Mts in Tivoli stattfinden soll. Dasselbe soll, wie ich höre, zur Feier der Vermählung der Prinzeß Charlotte mit dem Erbprinzen von Meiningen arrangirt werden. — Seitdem es bekannt geworden, daß der Minister des Innern dem Magistrat aufgegeben hat, die Wahlen für den Gemeinderath schleunigst vorzunehmen, rühren sich die Conservativen und denken ernstlich daran, aus allen Kräften dahin zu wirken, daß nur Männer ihrer Gesinnung in den Gemeinderath kommen. — Heute Nachmittag brannte die Schicklersche Zuckersiederei nieder. Wodurch das Feuer entstanden, ist noch unbekannt.

Berlin, den 10. Mai. Gestern als am Jahrestage der Bezwingung des Dresdener Aufruhrs haben Se. Majestät der König das 1. und das Füsilier-Bataillon des Kaiser Alexander Grenadier-Reg. die an jener Waffenthat so ruhmvollen Antheil genommen, in ihren Garnisonen Berlin und Spandau speisen lassen. Allerhöchstdieselben haben diese Feier durch Ihre Gegenwart zu verherrlichen geruht. Vor der Speisung wurden die Bataillone von Sr. Majestät in Parade besehen; bei der Speisung begrüßten Se. Maj. der König die Soldaten. Zuerst und zwar kurz nach Mittag haben Sr. Majestät das Füsilier-Bataillon in Spandau begrüßt, hierauf fuhren Allerhöchstdieselben nach Berlin und begrüßten das 1. Bataillon. Nach 3 Uhr haben hierauf Se. Majestät der König Sich in das Schloß zu Berlin begeben und die auf Allerhöchstihre Einladung erschienenen Deutschen Fürsten nebst den Vertretern der freien Städte im Rothen Sammt-Saale zu einer kurzen Besprechung um Sich versammelt. Kurz nach 4 Uhr traten Ihre Majestäten der König und die Königin, die Königlichen Prinzen und Prinzessinnen, die anwesenden Fürsten und sämmtliche in Berlin und Potsdam anwesenden nicht regierenden fürstlichen Personen in die großen Apartements König Friedrich I. ein, wo die Hofstaaten das Gefolge der anwesenden deutschen Fürsten, die Vertreter der freien Städte, die Generalität, die Minister Sr. Majestät und die Minister und Räthe der anwesenden deutschen Fürsten nebst mehreren anderen ausgezeichneten Personen in großem Galla versammelt waren. Das 2. Garde-Regiment zu Fuß hatte die Wache im Vestibule, die Garde-Unteroffizier-Compagnie und Posten von den Gardes du Corps waren in den Vorsälen und Festsälen aufgestellt. Das Diner war im Weißen Saale. Nach dem Diner haben Se. Majestät in Allerhöchstihrem Kabinet gearbeitet und sind hierauf gegen 8 Uhr nach Charlottenburg zurückgefahren, wo kurz darauf auch Ihre Majestät die Königin eintraf. Heute Morgen gegen 8 Uhr haben Se. Majestät der König sich nach dem Exercierplatze am Kreuzberge begeben und daselbst die in Berlin und Charlottenburg stehenden Bataillone des 2. Infanterie-(Königs-) Regiments, des 9. (kolbergischen) Infanterie-Regiments und des 14. Infanterie-Regiments regimenterweise besichtigt und sind kurz nach 12 Uhr nach Charlottenburg zurückgekehrt.

— Die zur Begutachtung der wegen Revision des Zollvereins-Tarifs von der Staats-Regierung zu machenden Vorschläge hierher berufenen Mitglieder des Handels- und Gewerbestandes (vergl. Pos. Ztg. Nr. 108.) sind heute unter dem Vorsitze des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zum erstenmale zusammengetreten. Der Minister eröffnete die Versammlung mit einem Vortrag, in welchem er auf die Motive hinwies, aus denen die bereits im Jahre 1848 vorzunehmende Revision des Zollvereins-Tarifs bisher unterblieben ist und die Gründe hervorhob, welche eine längere Verzögerung dieser Revision als unzulässig erscheinen lassen. Er bezeichnete als die Gesichtspunkte, von welchen die Regierung zur Hebung der materiellen Interessen des Landes auszugehen habe, die Sorge für Vervollkommnung der Communications-Anstalten, für Wohlfeilheit der Lebensmittel und für lohnende Arbeit. In ersterer Beziehung sind bereits umfassende Maßregeln getroffen; die beiden letzteren Rücksichten zu fördern sind diejenigen Vorschläge bestimmt, welche hinsichtlich der Revision des Zollvereins-Tarifs zu machen sein werden. Diese Vorschläge gehen einmal dahin, die Eingangs-Abgaben von den nothwendigsten Nahrungsstoffen — Getraide, Hülsenfrüchte, Butter, Reis und Vieh — zu ermäßigen; ferner alle rohen Fabrikmaterialien, so weit nicht überwiegende Rücksichten auf das Interesse der einheimischen Produktion oder des Staatshaushalts entgegenstehen, von allen Eingangs-Zöllen zu befreien; die Eingangs-Abgaben von leinenem und baumwollenem Garne, so wie von wollenem Kammgarne auf diejenigen Sätze, welche von Seitens Preußens bereits im Jahre 1845. hinsichtlich des Leingarns vorgeschlagen und hinsichtlich des baumwollenen Garnes zugestanden waren, unter Bewilligung der damals ebenfalls in Aussicht genommenen Rückzölle bei der Ausfuhr von Fabrikaten aus diesen Garnen, zu erhöhen, die Eingangs-Abgaben von Geweben, unter Annahme einer veränderten Classification zu modifiziren und dabei die bei der jetzigen Ausbildung der Fabrikation zulässigen Zollermäßigungen eintreten zu lassen, endlich den größten Theil der Durchgangs-Abgaben und der Ausgangsabgaben erheblich zu ermäßigen und die Flußzölle auf den conventionellen Strömen auf die Hälfte des Normalbetrages herabzusetzen. Es wurde hierauf der Versammlung eine Denkschrift vorgetragen, in welcher diese Vorschläge ausführlich entwickelt sind und nachdem diese Denkschrift unter die Anwesenden vertheilt war, die nächste Sitzung auf den folgenden Tag anberaumt.

Die Versammlung besteht, außer den Kommissarien der betheiligten Ministerien, aus den Herren: Kaufmann und Stadtrath Goutton aus Königsberg, Kommerz- und Admiralitäts-Rath Gibsone aus Danzig, Kaufm. Rahm und Kaufm. Sturm aus Stettin, Altermann Kruse aus Stralsund, Kfm. Treppmacher aus Posen, Kfm. Scheel aus Lissa, Kfm. Baum ans Rawicz, Kfm. Baudouin aus Berlin, Kommerzien-Rath Kupfer desgl., Kommerzien-Rath Conrad desgl., Fabrikbesitzer Reichenheim desgl., Fabrikbesitzer Milde aus Breslau, Kaufm. Th. Molinari desgl., Geheimer Kommerzien-Rath v. Löbbecke desgl., Fabrikbesitzer Alberti aus Waldenburg, Kaufm. Karl Denecke aus Magdebnrg, Kfm. Jakob aus Halle, Fabrikbesitzer Kunckell aus Dingelstädt, Kommerzien-Rath Lucius aus Erfurt, Kaufm. Brandt aus Vlotho, Kfm. Bolenius aus Bielefeld, Kaufmann Karl Elbers aus Hagen, Kfm. Heinr. Klein aus Siegen, Kfm. Dan. von der Heydt aus Elberfeld, Kfm. Langen aus Köln, Kfm. van Gülpen aus Aachen, Geh. Kommerzien-Rath Diergardt aus Viersen.

Der Kaufmann Oesten aus Bromberg war noch nicht anwesend; von Seiten der Handels-Vorstände in Memel, Elbing, und Kolberg ist eine Anzeige über die von ihnen zu treffende Wahl eines Abgeordneten noch nicht eingegangen.

Stettin, den 7. Mai. Nach der „Ostsee-Zeitung" ist Kinkel wieder in Naugard angekommen.

Danzig, den 7. Mai. Trotz der etwas frühzeitigen und unerwarteten Schließung des Erfurter Reichstages, hegt man ihr doch die feste Erwartung, daß derselbe für das Deutsche Einheitswerk nicht fruchtlos gewesen, daß auch er dazu beigetragen haben werde, das zerrissene und vielfach in seinen Interessen und Sympathieen getheilte Vaterland einer dauernden Vereinigung, und mit ihr der Heilung seiner klaffendsten Wunde, näher zu bringen. Möchte ein Gleiches auch von dem Schaden, der am Marke unserer Provinz zährt, von der Russischen Grenzsperre erwartet und vorausgesagt werden können! Hermetischer als je, ist die Grenze geschlossen, strenger als je die Kontrolle, und das Hinüberkommen schon um deswillen mit größeren Schwierigkeiten, als früher, verknüpft, weil die Grenzwächter wieder einmal gewechselt, die Strafen für nachläßige Beamte verschärft und gleichzeitig durch eine Erhöhung der Gehalte, die freilich dessenungeachtet immer noch winzig genug bleiben, den Leuten das „pflichttreu bleiben" leichter gemacht worden ist. — Im Königreich Polen werden Pässe zu Reisen im Inlande nur spärlich, zu Reisen im Auslande fast gar nicht ertheilt; höchstens sind Finanziers, deren Erkenntlichkeit gegen ihnen erzeigte Gefälligkeiten bekannt ist, so glücklich, einen Auslandspaß zu erhaschen. So sind denn, wie Sie leicht denken können, die Nachrichten, welche uns aus Polen zukommen, und die meist zuerst an der Börse erzählt werden, nur spärlich, lückenhaft und vielfach entstellt. So viel aber geht daraus mit Sicherheit hervor, daß die 180,000 Mann Russischer Truppen, von denen Deutsche Zeitungen erzählen, und die hier in weiten Kreisen wie ein niederschlagendes Pulver wirkten, nicht mehr in Polen sind — wenn sie jemals in demselben gewesen. Alle aus Polen hierher gekommenen Briefe und Reisende berichten übereinstimmend daß starke Truppenkorps aus dem Königreiche nach Wolhynien und Podolien abmarschirt sind. Hier dürften sie inzwischen auch nicht lange verweilen, sondern bald zum Pruth und der Donau herunterziehen. Garden sind und waren nicht in Polen, mit Ausschluß zweier Kavallerie-Regimenter, welche schon längere Zeit im Königreiche garnisoniren. Ihnen werden wohl auch die Garde-Offiziere angehört haben, welche sich kürzlich einige Zeit in Kalisch und Czenstochau aufhielten, und dadurch zu dem allarmirenden Gerüchte eines Einrückens der St. Petersburger Garden in das Königreich Veranlassung gaben. In dem letzteren waren allerdings noch ganz kürzlich die genannten und andere Grenzstädte mit Truppen überfüllt und sind auch noch noch gegenwärtig stark besetzt; allein es sind eben nur die Grenzstädte, wo die Truppen sich konzentriren. Viel schwächer sind die Städte des inneren Landes besetzt, und jenseits der Weichsel und Narew, außer dem stark befestigten Zamosc und der noch unvollendeten Festung Iwangorod, nur die Gouvernements-Hauptstädte mit Garnison versehen. Binnen Kurzem dürfen wir hier einen Besuch des Ministers des Innern, für den (beiläufig bemerkt) hier mehr Sympathieen vorhanden sind, als anderswo, erhalten; als Zweck desselben wird eine Inspektion der hiesigen Regierung und mehrerer, im Bezirke derselben belegenen Institute genannt. Unser nach Erfurt deputirter Regierungs-Chef-Präsident, Herr von Blumenthal, tritt sein Amt am 12. d. M. wieder an. — Am 1 d. M. marschirte die, seit einer langen Reihe von Jahren in Danzig garnisonirende reitende Artillerie nach ihrem neuen Bestimmungsorte, Königsberg in Pr., ab. Man sah sie ungern scheiden. — Der Geist der Association macht in unserer Stadt mächtige Fortschritte: die Tischler und die Schneider haben sich bereits associirt (die Verbindung der Letzteren macht sehr gute Geschäfte), in anderen Gewerken werden Associationen vorbereitet. Auch die städtischen Elementarlehrer sind, behufs gemeinsamen Han-

delns für ihre Interessen, zu einem Vereine, mit leitendem Vorstande, zusammengetreten. — Die auf den hiesigen Werften bereits im Bau begriffene erste Preußische Kriegs-Dampfkorvette wird, zufolge Allerhöchster Kabinets-Ordre, den Namen: „Danzig“ führen, „zum Andenken an ihre Geburtsstadt und den patriotischen Sinn der Bewohner derselben.“ (Berl. N.)

Königsberg, den 5. Mai. (Berl. N.) Gestern früh ist der interimistische Ober-Präsident, Staats-Minister Flottwell, von hier Westpreußen abgereist, um zunächst in Danzig und dann in Marienwerder ähnliche Konferenzen, wie sie bereits in Gumbinnen und hier stattgefunden, mit den Landräthen der dortigen Regierungsbezirke in Betreff der Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung abzuhalten. — In Folge des in voriger Woche hier eingegangenen Rescriptes des Ministers des Innern, hat der Buchdruckereibesitzer Hartung, der der Verleger der sogenannten „Königl. Preuß. Staats-, Krieges- und Friedenszeitung“ ist, heute die Aufforderung erhalten, innerhalb dreier Tage sich dieses Titels für seine Zeitung und der Führung des preußischen Wappens in derselben bei Strafe von 50 Thlrn. und Konfiskation der Zeitung zu enthalten. — Nachdem die Versammlungen des hiesigen Arbeiter-Vereins laut polizeilicher Verfügung bis zum Eingange der richterlichen Entscheidung suspendirt worden sind, weil dieser Verein sich den Vorschriften des neuen Vereinsgesetzes nicht fügen wollte, fordern in gestrigen Zeitungen die drei Vorsteher des Vereins alle diejenigen zu einer Versammlung im Lokale des Arbeiter-Vereins auf, die sich für das Wohl der Arbeiter interessiren. Es ist dies ersichtlich nur ein Vorwand, um das polizeiliche Verbot zu umgehen, und hat, wie man hört, dieserhalb auch die Polizei-Behörde die erforderlichen Schritte gethan, die Versammlung zu überwachen, resp. aufzulösen.

△ Erfurt, den 10. Mai. Obgleich bis heute von Berlin her noch keine Nachricht über den dortigen Fürstenkongreß eingehen konnte, die zu einem Anhalt für die hiesigen Hoffnungen auf Wiedereröffnung des Parlaments dienen möchten, so erhält sich doch das Vertrauen auf dessen Wiederkehr nicht nur, sondern es verstärkt sich durch mancherlei kleinere Umstände. Es gehen z. B. von Berlin Aufträge für hiesige Buchbinderarbeit ein, die sich nur auf eine baldige Erneuerung der Parlamentssitzungen beziehen können. Nur giebt man jetzt allgemein statt den 20. den 26. d. M. als den Tag der Wiedereröffnung an. — Wenn in der gestrigen Erfurter Zeitung das frühere Comité für Beschaffung von Deputirten-Wohnungen eine freundliche Bitte an die Mitbürger richtet, durch fernere Willigkeit zur Abtretung von Wohnungen und durch freundliches Entgegenkommen für die wiederkehrenden Abgeordneten an ihrem patriotischen Sinne festzuhalten, so kann freilich nicht geleugnet werden, daß zu dieser öffentlichen Aufforderung wohl mehrseitige Veranlassung vorhanden war. Es besteht nicht mehr die freundliche Voraussetzung der sich zum Empfang Bereitenden gegen die Kommenden, und es muß wahrheitsgemäß bemerkt werden, daß einzelne Beispiele von wenig anerkannten Opfern, vorzüglich von Seiten der süddeutschen Gäste, zu dieser Veränderung der Stimmung beigetragen haben.

Morgen wird der französische Avoué, Herr Rio, der seit dem Parlamentsschluß noch hier verweilte, Erfurt verlassen. Er hatte bisher noch auf Instruktionen seiner Regierung gewartet, ob er sich nach Berlin oder nach Frankfurt a. M. wenden solle. Statt deren ist gestern seine Abberufung von hier erfolgt, die, wie es scheint, auch durch die Ersparung seiner hohen Diäten, 15 Thlr. täglich, motiivirt ist. Seine persönliche Geschichte scheint von großem Interesse zu sein. Er war bei der Revolution Gesandter in München, und hat sich während der Juli-Monarchie, welche er perhorrescirt, selbst aus Frankreich verbannt. Er hat diese Zeit meistens in Italien in der Erforschung mittelalterlicher Kunst verlebt, und hat so eben den ersten Band einer Geschichte der christlichen Kunst erscheinen lassen. Er stammt aus der Bretagne und ist ein naher Freund des Grafen Montalembert.

Eine Broschüre ist vor einigen Tagen aus der hiesigen Stengerschen Buchdruckerei hervorgegangen, die noch der Geschichte der geschlossenen Parlaments-Verhandlungen angehört. Sie heißt: Ansprache der großdeutschen Abgeordneten Westfalens im Erfurter Parlament an ihre Wähler. Herausgegeben von J. Fr. Buß, Abgeordneten von Ahausborken (mit einer gehaltenen und nicht gehaltenen Rede desselben), und bezweckt eine Darlegung der von der Gothaer Partei angeblich ausgeübten Unterdrückung der freien Erörterung. Die nicht gehaltene Rede ist gegen die Additional-Akte gerichtet.

Wiederum sind auch hier die Wahlen des Gewerberathes den Demokraten in die Hände gefallen, da sich die konservative Partei zu einer lebhaftern Betheiligung nicht verstehen will. Die Fabrikarbeiter haben Krackrügge noch einmal gewählt, obgleich die Regierung seine frühere Wahl nicht bestätigt hat, und haben sich nicht durch den Wahl-Kommissar von ihrer Wahl abbringen lassen.

München, den 6. Mai. Heut leitete der Fürst Wallerstein seine, schon erwähnte, Interpellation über den jetzigen Stand der deutschen Angelegenheiten mit einer glänzenden Rede ein, in welcher er der Regierung vorwarf, sich zu sehr Oesterreich gebeugt zu haben. In der ausweichenden und nichtssagenden Antwort des Hrn. v. d. Pfordten fiel eine Stelle auf, wo derselbe sagt: „In unsere innern Angelegenheiten kann mit unserem Willen keine fremde Macht reden, und so viel ich Kenntniß habe, ist von der bayerischen Regierung keine Schritt geschehen, der nur entfernt hätte hierzu Veranlassung geben können: und von mir und meinen Collegen wird niemals ein solcher Schritt ausgehen, der die Einmischung des Auslandes in unsere deutschen Angelegenheiten nur im entferntesten berührt.“ — Die „Neue Münchener Ztg.“ theilt die Antwort des Ministeriums des Auswärtigen auf die Oesterreichische Cirkularnote vom 26. April mit. Sie enthält die Erklärung, daß die bayerische Regierung der Einladung sofort Folge leisten, und ihr Bevollmächtigter bereit sein wird, der auf den 10. d. M. festgesetzten Eröffnung zur Plenarversammlung zu Frankfurt a. M. beizuwohnen.

Oesterreich.

Wien, den 8. Mai. Heute ist eine K. K. Verordnung erschienen, wodurch Ungarn, Siebenbürgen, die Woywodschaft Serbien und das Banat der Einkommensteuer unterworfen werden. — Gleichzeitig ist eine Verordnung, die Vertretung der Armee vor Gericht betreffend, bekannt gemacht.

— Dem Vernehmen nach wird hier nach dem Vorbilde anderer Großstädte ein Musterlager von in- und ausländischen Waaren errichtet werden. — Es will sich hier eine Holzhändlerkompagnie bilden, welche Wien mit Brennholz, welches aus holzreichen Gegenden bezogen wird, um billigen Preisen versehen soll.

Schweiz.

Vom Zürichsee, den 4. Mai. (Köln. Z.) In Genf giebt die Demolition der Festungswerke immer noch zu reden und zu schreiben; es ist dieser Tage darüber eine Broschüre erschienen: „Die Bedeutung der Genfer Fenstungswerke, militairisch betrachtet von H. Siegfried, Lieutenant im eidgenössischen Quartiermeisterstabe, politisch beurtheilt von J. Fazy.“ Es wird darin ausführlich und gründlich dargethan, daß Genf in der That außerhalb der äußersten westlichen Vertheidigungslinie der Schweiz liege, und daß seine Festungswerke eigentlich nur Frankreich von Nutzen seien. Dabei fällt es jedoch unangenehm auf, wie beständig von den außerordentlichen Verdiensten Genfs um die Eidgenossenschaft in den höchsten Lobsprüchen geredet wird. Was hat das mit der vorliegenden Frage zu thun? Entweder sind die Festungswerke von strategischem Werth für die Schweiz, und dann wird sich die Bundes-Versammlung gegen die Schleifung derselben (es ist nur ein Theil davon demolirt) aussprechen; oder sie besitzen für die Schweiz keine strategische Bedeutung, und dann mag Herr J. Fazy mit ihnen anfangen, was er für gut findet; — die Verdienste Genfs aber sollten dabei billig aus dem Spiele bleiben.

Frankreich.

Paris, den 6. Mai. Gestern, am 29. Jahrestage des Todes des Kaisers Napoleon, ward das gewöhnliche Trauer-Hochamt in der Invaliden-Kirche abgehalten. Der Präsident und der Vice-Präsident der Republik, sämmtliche Minister, der Gouverneur der Invaliden, die höchsten Beamten und viele Generale, so wie eine Menge Offiziere und Soldaten des Kaiserreiches waren anwesend. Letztere hatten auf dem Wege nach der Kirche am Füße der Vendome-Säule den jährlichen Tribut von Immortellen-Kränzen niedergelegt. L. Napoleon ward bei der Ankunft und Abfahrt von der im Hofe des Invaliden-Hotels versammelten Volksmenge mit lebhaftem Beifallsrufen begrüßt. — Nach dem „Abend-Moniteur“ wird am 9., wenn das Wetter schön ist, eine große Heerschau auf dem Marsfelde stattfinden, welcher L. Napoleon und Changarnier beiwohnen werden. — Der „Constitutionnel“ meldet, daß vorgestern Abend, als das letzte Feuerwerk abgebrannt wurde, L. Napoleon den Ministern Fould, Rouher und Dumas, welche in Geschäften bei ihm waren, vorschlug, ihn auf einem Spaziergange zu begleiten, den er zu machen wünsche, um doch etwas von den Festlichkeiten des Tages zu genießen. Wenige Minuten waren er, Arm in Arm mit Rouher, und die anderen Minister im dichtesten Gedränge. Sie gingen zuerst nach dem Triumphbogen und dann durch die Seiten-Alleen der elysäischen Felder nach dem Eintrachtsplatze, wo sie die glänzende Beleuchtung in allen Einzelnheiten besichtigten. Es war fast Mitternacht, als sie nach dem Elisée zurückkehrten. — Die Polizei-Agenten fahren fort, auf die Verkäufer und Austheiler von demokratischen Journalen Jagd zu machen. Letztere erzählen von allerhand Mißgriffen, die ihnen dabei begegnen sollen. — Nach Ermittelungen der Eisenbahn-Direktionen sind etwa 5000 Engländer zum 4. Mai hierher gekommen, wahrscheinlich in der getäuschten Hoffnung, um einer Emeute oder doch socialistischen Excessen beiwohnen zu können.

Paris, den 7. Mai. Dem Vernehmen nach soll der frühere Regierungs-Commissar zu Straßburg, Herr Romieu, die Redaktion des „Napoleon“ übernehmen. Die vorgestern ausgegebene Nummer war noch von dem bisherigen Geranten unterzeichnet. — Der Erzbischof von Paris hat im Hinblick auf das neue Unterrichts-Gesetz unter dem Titel „Wohlthätige Gesellschaft zur Ermunterung von freien christlichen Schulen“ eine Gesellschaft gebildet, von welcher er der Präsident, die zwölf Stadtpfarrer von Paris Mitglieder sein werden. Ein Ausschuß, dessen Mitglieder alle fünf Jahre durch eine allgemeine Versammlung dieser Gesellschaft erwählt werden, wird den Verwaltungsrath bilden. Diese Gesellschaft hat zum Zweck, religiöse Schulen für Mädchen und Knaben zu eröffnen, Unterschulen zu errichten und eine Normalschule zu gründen, woselbst die geistlichen und weltlichen Lehrer für die freien Schulen gebildet werden sollen. Ferner sollen Kollegien für den höheren Unterricht, wenn dieses möglich ist, gegründet werden, um das System der freien Schulen zu vervollständigen. Wie man hieraus ersehen kann, so hat die Gesellschaft die Absicht, ein vollständiges Unterrichtswesen, von der Elementarschule an bis zu dem höheren Unterrichte, der bis jetzt nur auf den Universitäten gelehrt wurde, zu errichten. Sie erkennt drei Grade in dem Unterrichte an: die Volksschule, das Kollegium und die Fakultät; zu gleicher Zeit errichtet sie eine Anstalt, in welcher sie ihre Lehrer für die freien Schulen bildet. Diese Organisation hat nichts Neues und ist ganz nach der jetzigen Universität gebildet. L. Napoleon hat bei der Subskription, welche der Erzbischof zur Begründung seiner „freien christlichen Schulen“ eröffnet hat, sich mit 5000 Fr. betheiligt. — Ein Journal hebt unter Hinweisung auf die Majorität für Sue hervor, daß die Zahl der nach Paris zurückgekehrten begnadigten Insurgenten 15,000 betrage. — Der National-Versammlung wurde ein Vorschlag überreicht, wonach die Bekanntmachung der Stimmgebung des Heeres vor Veröffentlichung des allgemeinen Skrutiniums verboten sein soll. — Die Einwohwer von Nantes unterzeichnen gegenwärtig eine Petition, welche bezweckt, von der National-Versammlung die Erfüllung des von General Grammont ausgesprochenen Wunsches zu erlangen. Sie verlangen, daß der Sitz der Regierung sofort außerhalb Paris verlegt werde, daß die Generalräthe im Falle der Emeute oder des Aufstandes mit voller Autorität in ihren resp. Departements bekleidet werden, und daß beim ersten Aufrufe die Armee und die von der Nationalgarde jedes Departements abzuschickenden Bataillone sich nach der Stadt, wo die obersten Gewalten ihren Sitz haben, hinbegeben, um über ihre Vertheidigung zu wachen. In anderen Städten und Departements werden ähnliche Petitionen vorbereitet. (Köln. Z.)

Paris, den 8. Mai. Die Kommission für das Wahlgesetz machte der Kammer folgende Vorlage: Wahlberechtigt ist, wer das 21. Jahr vollendet und dessen dreijähriger Aufenthalt konstatirt ist. Auf 5 Jahre ist von der Wahl ausgeschlossen, wer wegen Aufruhrs oder Klubreden verurtheilt ist. Ersatzwahlen finden erst nach 6 Monaten statt. Zur Wahl ist ein Viertel der Wähler nothwendig. Unmittelbare Anfertigung neuer Wahllisten. — Die Vorfrage wurde hierauf mit 453 gegen 197 Stimmen verworfen. Die Dringlichkeit wurde in Betracht gezogen.

Paris, den 9. Mai. Nach einer Anordnung der Regierung sollen die Waffenschmiede die Waffen zur Verfügung der Behörden halten. Die Bergpartei beabsichtigt die Steuerverweigerung anzuwenden, sobald das Wahlgesetz zur Annahme gelangt. Das Ministerium will für eine Milderung der Kommissions-Vorlagen stimmen. Der Präsident hat eine nach Fontainebleau beabsichtigte Reise aufgeschoben. — Die Französische Mannschaft wird so lange in Rom bleiben, als die Oesterreichische sich in den Legationen aufhälte.

Großbritanien und Irland.

London, den 7. Mai. (K. Z.) Der Geburtstag der Königin, die am 24. d. M. ihr 31. Lebensjahr vollendet, wird am 15. d. M. in gewohnter Weise gefeiert werden, nur wird kein Empfang bei Hofe stattfinden. Die Minister (Lord John Russell, als erster Lord des Schatzes, Graf Grey, Viscoum Palmerston und Sir George Grey, als die drei Haupt-Staatssekretäre Ihrer Majestät), so wie die höchsten Staatsbeamten werden zur Feier des Tages nach herkömmlicher Sitte große Bankets geben. — Lord John Russel, der seit einigen Tagen erkrankt war, befindet sich seit gestern besser.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses vertheidigte sich der Erzbischof von Canterbury gegen die Anklage des Nepotismus, indem er die Umstände, unter welchen er seinen Sohn zum Registrator des Prärogativ-Hofes von Canterbury ernannt habe, aus einander setzte und behauptete, er habe nur von einem ihm gesetzlich und moralisch zustehenden Rechte Gebrauch gemacht. Schließlich ward die Bill zur Verbesserung der Kriminal-Justiz auf Antrag Lord Campbells zum zweiten Male verlesen.

Für das Unterhaus stand gestern die Berathung über die australische Kolonial-Bill, in der Form, wie sie aus dem Komité hervorgegangen, auf der Tagesordnung. Sir M. Molesworth beantragt, die Bill nochmals durchs Komité gehen zu lassen. Er will alle die Klauseln ausgemerzt wissen, welche das Kolonial-Ministerium ermächtigen, Kolonial-Gesetze zu verwerfen oder Gesetzvorschläge reserviren zu lassen, so wie die Gouverneure hinsichtlich ihres Verhaltens in den Lokal-Angelegenheiten der Kolonien zu instruiren. Außerdem sollen neue Klauseln hinzugefügt werden, zur Feststellung des Verhältnisses zwischen Reichs-Gewalt und Kolonial-Gewalt. Der Handels-Minister Labouchere behauptet, es sei durchaus unmöglich, eine solche Scheidelinie zu ziehen; kein Rechtskundiger würde kühn genug sein, einen Versuch zur Definition der Kron-Prärogative zu machen. Adderley ist jedoch der Meinung, eine genaue Feststellung der königlichen Vorrechte biete keine Schwierigkeit dar. Der Minister des Innern, Sir G. Grey wiedersetzt sich dem Antrage in ähnlicher Weise, wie der Handels-Minister. Die Abstimmung ergiebt 165 Stimmen gegen, 42 für den Antrag. Gladstone beantragt hierauf eine Zusatzklausel, welcher gemäß es dem sich zur Staatskirche bekennenden Bischof eines jeden Sprengels, der Geistlichkeit und den Laien-Mitgliedern der Diözese freistehen soll, Zusammenkünfte zu halten, und nach gegenseitiger Uebereinkunft ihre kirchlichen Angelegenheiten zu regeln. Labouchere ist dem Prinzip des Vorschlages durchaus entgegen, indem dadurch die Bill ein kirchliches System in sich aufnehme, welches Fragen von großer Bedeutung einschließe. Den von Gladstone aufgezählten Anomalieen und Beschwerden könne durch die Lokal-Gesetzgebung abgeholfen werden. Nach einer längeren Debatte wird die Klausel mit 187 gegen 102 Stimmen verworfen.

Türkei.

Konstantinopel, den 17. April. Die neuesten Nachrichten aus Odessa bestätigen die unausgesetzten und gesteigerten Rüstungen, welche in Sebastopol und Nikolaeff stattfinden; mit demselben Dampfboot ist auch die Kunde der zahlreichen Arrestationen angelangt, welche in der allerletzten Periode in den Gouvernements von Czernihon und Charkow in Folge der Machinationen der russischen Propoganda verfügt worden waren. — Die russische Besatzung in den Donau-Fürstenthümern scheint ein nicht zu beseitigender Stein des Anstoßes für die Regierung der Pforte werden zu wollen. Herr Titoff erwiederte auf die Interpellationen von Seiten der Pforte, warum nicht russischerseits Anstalt getroffen werde, die Occupations-Armee vertragsmäßig auf 10,000 Mann zu reduciren, sondern dieselbe anscheinend 19,000 Mann stark belassen würde, — daß unter der Anzahl von 10,000 Mann eigentlich nur eine Division verstanden worden sei, daß aber seitdem durch allerhöchstes kaiserliches Gesetz der Stand der Bataillone für die ganze Armee in dem Maße erhöht worden ist, daß die zur Occupation der Fürstenthümer bestimmte Division allerdings auf die Stärke von etwa 19,000 Mann gebracht werde. — In Smyrna dauern die Erdbeben fort. Es geht aus verschiedenseitig eingelaufenen Nachrichten hervor, daß die Erschütterungen sich über ganz Anatolien verbreiteten.

Locales ꝛc.

σ Posen, den 13. Mai. Gestern Nachmittag ereignete sich auf dem Wege nach Urbanowo ein höchst bedauerlicher Vorfall. Eine einspännige Droschke kehrte von dort zurück und wurde von einem Fahrlustigen in der Allee zwischen der Festungsbaumschule auf der einen und einem jähen Abhange auf der andern Seite der Straße angerufen, umzuwenden und ihn auf dem Wege nach der Magazinstraße hin nach Hause zu fahren. Mag nun beim Umwenden auf der allerdings schmalen Straße Ungeschicklichkeit des Kutschers oder Unlenksamkeit des Pferdes Schuld gewesen sein, genug der Wagen gleitet rückwärts, zwischen den Bäumen durch, den Abhang hinunter, reißt das Pferd mit sich hinab, und, nachdem sich Wagen, Pferd und Führer mehrmals überschlagen, bleiben sie am Fuße des Abhangs liegen. An dem auf dem Verdeck ruhenden Wagen war nur die Scheere zerbrochen, das Pferd wurde völlig munter und ohne sichtbare Beschädigung davon geführt, der Kutscher aber schwer verletzt durch die Menschenfreundlichkeit des Gen.-Lieut. Herrn v. Steinäcker in ein Lazareth gebracht.

— Dem Vernehmen liegt es in der Absicht der Regierung, den Obra-Bruch im Kostener Kreise zu entwässern. Der Unterstaats-Secretair Herr Bode, welcher vor 8 Tagen hier war, soll in dieser Beziehung Berathung mit dem Herrn Ober-Präsidenten gepflogen haben.

δ Fraustadt, den 9. Mai. Die Festsetzung des 6. Posener Lehrer-Musikfestes ist nun gestern in der zu Bojanowo stattgehabten Berathung des Vorstandes erfolgt, das Programm entworfen und auch die weiteren Maaßnahmen sind besprochen worden. Das Fest selbst wird am 16. und 17. Juli c. stattfinden und zwar in der Art, daß Dienstags Nachmittags 2 Uhr die Aufführung des kirchlichen Theiles beginnt und Abends 7 Uhr ein Konzert im Siegmundschen Saale ist. Der Tag vor dem Feste ist zur Versammlung der Theilnehmer und zu Proben bestimmt. Der zweite Festeag wird durch Morgenunterhaltung, durch Besprechungen, durch Wahl des künftigen Vorstandes und Festortes, sowie durch ein Festmahl und damit verbundene Liedertafel ausgefüllt. Wir wollen hoffen, daß die Betheiligung der Lehrer an dem Feste recht allgemein sein werde, zumal zwischen diesem und dem zuletzt gefeierten Feste ein Zeitraum von 4 Jahren liegt. — Der Zweck des Festes, — die Fortbildung der Lehrer in musikalischer Hinsicht, das Näherführen derselben zu einander, so wie auch, daß das Fest ein Mittel wird, theils zur Mittheilung und Besprechung der Gedanken und Erfahrungen in Betreff des Schullebens und Schulwesens — ist groß genug, um dem Feste die allgemeine Theilnahme und Würdigung auch der Nichtlehrerwelt zuzuwenden. Um so mehr würden wir es bedauern müssen, wenn — wie dies vielfach der Fall sein wird — Lehrer durch ihre ungünstige und gedrückte Lage von der Betheiligung am Feste zurückgehalten würden und sich selbst diese Erholung versagen müßten. Möchten unsere Befürchtungen sich nicht bestätigen, vielmehr wir in die Möglichkeit ver-

setzt werden, recht erfreuliche Mittheilung seiner Zeit über das zu Fraustadt abgehaltene Lehrer-Musikfest geben zu können.

λ Nakel, den 6. Mai. Die Segnungen des Friedens werden tagtäglich sichtbarer. Als vor zwei Jahren die wild entbrannten Leidenschaften die Banden des Gesetzes und der Ordnung gesprengt hatten — welch' einen betrübenden Anblick bot da nicht unsere Stadt dar! Die starken Arme, die das Feld bebauen sollten, griffen zur Waffe; über die grünenden Kornfelder hin marschirte der friedliche Bürger und Handwerker im kunstgerechten Schritte; Polen und Deutsche eilten an ihre Sammelplätze und böse Gerüchte ängstigten alle Gemüther. Was Wunder, daß der Schiffer seine Segel einzog, angefangene Bauten unvollendet blieben, Handel und Wandel stockte und die steigende Noth eine bedrohliche Stimmung des armen Arbeiters hervorrief, die ihn nur zu geneigt machte, durch offenbare Gewalt sich das zu verschaffen, was die Arbeit nicht lieferte — Brod und Nahrung. Unser Städtchen zählt 4000 Einw. Juden, Deutsche, Polen in fast gleicher Stärke neben einander — $\frac{3}{4}$ der Gesammtzahl lebt vom Handel. Wie bedeutend derselbe ist, ergiebt die Angabe, daß im Laufe des verflossenen Jahres 911,627 □ Fuß Bauholz und 720 Kähne, darunter 505 beladen, Nakel passirten, die an bloßen Gefällen 1188 Thlr. einbrachten, eine Summe, die wenigstens doppelt, dreifach so hoch angeschlagen werden muß, wenn man das in Anschlag bringt, was die Schiffer hier verzehren. Indem sich daher durch die Rückkehr eines gesicherten Rechtszustandes der Handel belebt hat, wird es rühriger, lebendiger im Städtchen: neue Häuser steigen empor, die Speicher öffnen sich und senden ihre Vorräthe auf die Märkte Berlins, Königsbergs, Stettins; die Conkurrenz unter den Handwerkern weckt neuen Eifer und mit Wohlgefallen ruht das Auge auf den grünenden Saaten des Landmannes. Und mit der Zunahme materiellen Wohlseins nimmt Bildung und Humanität zu: drei öffentliche und zwei Privatschulen mit neun Lehrern sorgen für die Jugend, der Hader zwischen Polen und Deutschen schwindet immer mehr und als letzthin sechs neue Stadtverordnete gewählt werden sollten, wurden zwei Deutsche, zwei Juden und zwei Polen gewählt. Ja der Friede ernährt, der Unfriede verzehrt.

Musterung polnischer Zeitungen.

Die polnischen Zeitungen sind wieder in die größte Aufregung versetzt! Der Bauernfreund hat sich zum dritten Mal in der Provinz gezeigt, und hat wieder Verwirrung und Schrecken in das Lager der Patrioten gebracht. Der Dziennik polski bringt in No. 106. einen wörtlichen Abdruck desselben und sagt: Wir hatten geglaubt, der Wielkopolanin hätte den Stettiner Bauernfreund durch den mächtigen Exorcismus seiner Erwiderung für immer gebannt, so daß er sich in den hiesigen Gegenden nie wieder zeigen würde. Aber siehe da! nach langer Ruhe während der Feiertage ist er wieder erschienen und tritt diesmal, als hätte er die letzten Hefte des Przegląd Poznański gelesen, als Vertheidiger des Priesters Kajsiewicz auf. Er sagt:

In Paris ist ein sehr heiliger Priester, ein Kanzelredner von seltener Berühmtheit, Namens Kajsiewicz. Die besser gesinnten Emigranten achten ihn sehr hoch, selbst der heilige Vater hält viel von ihm, aber die Polnischen Demokraten können ihn nicht leiden, und zwar deswegen, weil er sie beständig ermahnt, daß sie in sich gehen, sich nicht bei jedem Aufruhr zu Henkersknechten hergeben, daß sie die Religion in der Person des Pabstes nicht beflecken sollen, wie sie dies bei der Römischen Revolution gethan und dadurch den Polen eine Schande gemacht haben, wie diese sie nie hatten; daß sie sich endlich mit Solchen nicht verbinden sollen, die nur danach trachten, die Throne umzustürzen, damit sie bei der allgemeinen socialen Verwirrung ihre vermögenderen Brüder ausplündern können. Die Demokraten aber haben diesen achtbaren Priester im Heiligthume des Herrn in der Kirche während der Predigt furchtbar beschimpft und die Schriften der Posener Demokraten und Herren von der Liga werfen heute noch mit Koth nach ihm. Ich schreibe Euch dies, damit ihr einseht, daß diejenigen, welche die weltliche Obrigkeit nicht achten wollen, sich auch sogar gegen die geistliche auflehnen, wenn die Priester ihren frevelhaften Thaten nicht Beifall zollen.

Der Dziennik bemerkt dazu: Fürwahr diese Uebereinstimmung eines nationalen Blattes (des Przegląd Poznański), das sich zu vorrevolutionairen, und deshalb reaktionairen Grundsätzen bekennt, mit diesen antinationalen Bauernfreund, der so voller Haß gegen die Demokraten ist, und durch fanatische Heuchelei den guten Glauben der Bauern untergräbt und sie gegen die Herren aufwiegelt, — diese Uebereinstimmung zweier so verschiedenen Standpunkte in dem Urtheile über den Priester Kajsiewicz, muß Jedem die Augen darüber öffnen, daß die Wege der Reaktion überall zusammentreffen, und daß die Polnische Reaktion, ob absichtlich oder unabsichtlich wollen wir dahin gestellt sein lassen, im Geiste der erbittertsten Feinde unserer Nationalität handelt... Hören wir weiter, was dieser Bauernfreund welcher Herrn Kajsiewicz im Verein mit dem Przegląd so lobt, den Bauern über unsere Deputirten und über die Edelleute sagt:

Der Wielkopolanin schreibt auch von der Constitution, hört mich an, ich will ihm antworten! Er benachrichtigt euch zuerst, daß die Posener Deputirten Berlin verlassen haben, um die Konstitution nicht zu beschwören, und daß ganz Berlin davon gesprochen hat. Berlin ist eine große Stadt, es giebt darin viel rechtschaffene Leute, aber auch viel Bummler, auf Deutsch: Demokraten. Das sind Leute, welche wenig arbeiten, viel Bier trinken, Leute ohne Ehre und Glauben, aber sie verstehen zu schwatzen und das arme Volk aufzuwiegeln, die Herren von der Liga sind nichts dagegen. Es kann sein, daß Solche das Benehmen eurer Deputirten gelobt haben, das weiß ich nicht und kümmere mich auch nicht darum, ich will euch nur das Urtheil rechtschaffener Leute wiederholen. Diese sagten: Es ist unmöglich, daß man diese Herren Posener Deputirten im ganzen Großherzogthum gewählt hat, sie müssen nur aus Owinsk (wo sich die Provinzial-Irrenanstalt befindet) entsendet worden sein. So viele Monate lang haben sie die Sitze der Kammern eingenommen, haben an der Constitution mitarbeiten helfen, haben dafür täglich regelmäßig 3 Rthlr. erhalten, und jetzt, da die Constitution fertig ist, wollen sie sie nicht beschwören; sie sind aus Berlin entflohen, vielleicht, weil das Gewissen sie rührte, und sind nach Owinsk zurückgekehrt. Aber, was noch ärger ist, in ihren Zeitungen schreiben sie, daß ihr sie wieder wählen sollt, und versprechen, daß sie, wenn sie nach Berlin zurückkehren, dieselbe Constitution beschwören wollen. Nicht wahr, das heißt doch euch und der menschlichen Vernunft Hohn sprechen! Vorgestern wollten sie nicht schwören, und morgen versprechen sie es zu thun wenn ihr sie wieder wählt. Halten sie euch da nicht für Einfaltspinsel? Hat der König euch dazu das Wahlrecht gegeben, damit euch die Liga solche Herren recommandire, welche euch zum Spotte der Leute machen? Weiter räth euch der Wielkopolanin, daß ihr euer Herz nicht an die Constitution hängen sollt, weil ihr Christen und Katholiken seid, und nur das göttliche Gesetz eure Constitution ist. Es ist wahr, ihr seid noch Kinder Christi, aber wahrlich, ihr werdet es nicht lange sein, wenn ihr auf den heidnischen Rath des Wielkopolanin hören wollt. Wahrlich, der Wielkopolanin ist ein ärgerer Feind Christi, ja ein ärgerer Heide, als sein Freund Bem, welcher sich aus Furcht vor den Russen beschneiden ließ. Er will euch die Dankbarkeit gegen den König aus dem Herzen reißen, und zwar in einem Augenblicke, wo dieser Vater seines Volkes mehr für euch thut, als alle Könige der Welt. Ein Heide, ein Hund sogar empfindet Dankbarkeit, und ihr Christen, Katholiken, sollt euch der Dankbarkeit entäußern? Der Heuchler! und das wagt er im Namen unseres heiligen Glaubens zu lehren! Er sagt: Die Liebe zu Polen, das ist euer Gebot. Wer hat Polen ruinirt? Nur Leute, wie er und sein Bruder, der Wiarus, nur der zügellose Adel und die Priester, die statt Gott nur Hochmuth im Herzen hatten. Nicht ihr, Brüder, habt Polen zu Grunde gerichtet. Für euch gab es kein Polen, ihr waret gar keine Polen, sondern nur ein Inventarium, wie Pferde und Ochsen dientet ihr zur Bestellung der Aecker der Edelleute und der Geistlichen. — Damit ihr die Constitution, welche euch der Wielkopolanin so abscheulich macht, besser kennen lernt, geht zum Distrikts-Commissarius, er wird sie euch gern erklären, und ich versichere euch, wenn ihr sie kennen werdet, wird euer Herz sich freuen, und ihr werdet stolz darauf sein, daß ihr nach Jahrhunderte langer Knechtschaft einen wichtigen Standpunkt innerhalb einer Nation einnehmet, die an der Spitze der Europäischen Bildung steht. Seid daher dem Könige dankbar! Möge Gott ihn und seine hohe Familie segnen! Der König Stephan war ein großer König, einen größern hatte Polen nie. Damals blühte Polen noch, weil es zu seiner Zeit die königliche Autorität noch ehrte. Das Unglück und der Fall Polens wurde durch die Zügellosigkeit der Vorfahren der heutigen Herren von der Liga herbeigeführt. Hütet euch vor dem Rathe dieses Geschlechts, das sich vor Zucht und Ordnung wie vor dem Feuer fürchtet. Glaubt ihnen nicht, daß sie unsere Regierung deshalb nicht leiden können, weil sie Preußisch ist. Das ist nicht wahr! sie können keine Regierung leiden, die Anarchie ist nur ihr Lebenselement. Ihre Väter haben Polen zu Grabe getragen; die Söhne stürzen die Polen heute in Elend und Verderben. Nur der Edelmann ist edel, der dem Könige treu ist!

Der Dziennik bemerkt dazu: Ist das nicht die schändlichste Heuchelei, die aus diesen Worten spricht, die nur zum Zwecke hat, unsere Bildung in den Augen des schlichten Volkes herabzusetzen und zu lästern, seinem Herzen Unlust und Verdacht gegen die Nationalsache einzuflößen, es seinen natürlichen Führern zu entziehen, es in die Gewalt der Distrikts-Commissarien zu bringen, und es so zum Anbeter einer unsichtbaren und ihm unbekannten Gewalt zu machen! Aber macht es Polnische Reaktion nicht ebenso?

λ Ueber das Verhältniß der Polen zu den Deutschen im Netzdistrikt.

Es ist nicht zu läugnen, daß, wiewohl der Groll der Polen gegen die Deutschen, der in den letzten Unruhen auf eine so bedauerliche Weise sich kund gab, mit der Rückkehr des Friedens immer weniger bemerkt wird, derselbe nichts desto westo weniger nur zurückgedrängt, nicht völlig geheilt ist. Polen und Deutsche leben hier in ziemlich gleicher Zahl neben einander, aber ein unsichtbares Etwas scheidet sie. Dasselbe Zahlenverhältniß gilt für Westpreußen — aber die Scheidewand ist dort nicht vorhanden. Wer die Ebenen zwischen Thorn, Strasburg und Graudenz, ferner zwischen Conitz, Danzig und Stolpe bereist hat, hat dorten eine überwiegend Polnische Bevölkerung gefunden, — im ersteren Theile ist sogar der Adel überwiegend. Warum hat dorten die Revolution nicht den fruchtbaren Boden gefunden, auf dem sie im Großherzogthum Posen so üppig wucherte? weil dorten auf die Frage: wer bist Du? Jeder antwortet: ein Preuße! „was bist Du?" katholisch! Hier klingts anders: „wer bist Du?" Pole! was bist Du?" Polnisch! Während dorten der Pole an seiner Nationalität und Religion eben so festhält, wie hier, ist er weniger scrupulös in dem Ausdruck, hier aber ist Nationalität und Religion identisch mit „Polnisch". „Polnisch sein" heißt hier „den rechten Glauben zu haben, kein Deutscher zu sein". So concentrirt sich hier Nationalität und Religion in einem Brennpunkte gegen „Deutsch". Wenn wir nun mit Freuden es billigen, daß eine Nation in ihrem tiefsten Unglücke doch festhält an ihrer Nationalität, daß sich der Pole in Sibirien und Algier als Pole betrachtet, sich so nennt, seine Sache nicht verloren giebt, so ist dagegen das zweite um so verwerflicher, daß die Religion herangezogen wird, nicht um Versöhnung zu predigen, sondern Mißtrauen und Groll zu säen. Schule und Kanzel müssen sich gegen diesen Mißbrauch der Religion vereinigen, und die Massen darüber aufklären, daß es wohl eine katholische, nicht aber eine Polnische Religion gäbe, und daß mehr katholische Deutsche, als katholische Polen da wären. Erst wenn der Pole in seinem Deutschen Menschenbruder nicht einen Ketzer, sondern einen Verehrer der Religion, eben so gut wie er ist, sieht, wird ein besseres Verhältniß, ähnlich wie in Westpreußen, sich Bahn brechen.

Theater.

Am Donnerstag und Sonntag den 1 Feiertag steht uns ein lang entbehrter Genuß bevor. Die Solotänzer Herr und Frau Brue, vom Königl. Ballet zu Berlin, sind von der Direktion für zwei Gastrollen gewonnen worden, nachdem sie eben in Stettin 14 Vorstellungen unter unendlichem Zulauf und Applaus gegeben haben. Herr und Frau Brue sind uns von Berlin her bekannt, und ist namentlich die Letztere wegen ihres höchst graziösen Tanzes und ausdrucksvollen Spiels in der Pantomime, bei höchst ansprechender Persönlichkeit ein Liebling des Berliner Publikums. Wir glauben, den hiesigen Kunstfreunden einen Dienst zu leisten, wenn wir ihnen den Besuch der Gastvorstellungen empfehlen, weil sich ihnen hier selten Gelegenheit bietet, ein anmuthiges Tänzerpaar zu bewundern; außerdem glauben wir dadurch im Interesse der Direktion zu handeln, deren Bemühungen und Opfer durch zahlreiche Theilnahme anerkannt zu werden verdient. — Bei der gestrigen Vorstellung des „Tell" gab Herr Lorenz die Titelrolle mit seinen schönen Mitteln unter großem Beifall des Publikums, und wurde von den übrigen Mitgliedern der Bühne durchgängig sehr wirksam unterstützt.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Beleuchtung des in Nro. 106 dieses Blattes enthaltenen Curiosums aus Grätz.

Nur sehr wenige jüdische Eltern in Grätz legen ihren Kindern bei deren Geburt moderne Namen bei; die meisten geben ihnen alttestamentliche, talmudische oder dem bekannten Juden-Deutsch entlehnte Namen (z. B. Sara, Rahel, Esther, Breine, Bune, Rifke, Genendel, Chaje, Kreindel, Keile, Zirel, Selde, Pesse rc.), die so, wie es die Eltern wünschen, in die amtlichen Geburtsregister eingetragen werden. Dieser Namen, so alt und ehrwürdig sie auch sein mögen, schämen sich dann später Viele, und — ohne irgend dazu berechtigt zu sein — wählen sie dafür beliebige andere, in die Geburtsregister gar nicht eingetragene, z. B. Jeanette, Rosa, Cäcilie, Adelheid, Sophie, Modesta rc., wobei der bei der Umtauschung der Namen sich geltend machende Geschmack je nach der Verschiedenheit der Individuen ein sehr verschiedener und manchmal ein sehr wunderlicher ist. — Daß Pawel auf Deutsch Paul heißt, Jerzy Georg, Wawrzyniec Lorenz, Wojciech Adalbert, Jadwiga Hedwig rc., findet man in jedem Wörterbuche. In keinem aber ist zu lesen, welches die analogen deutschen Namen für Moses, Isaak, Ruben, Joël, Feibusch, Meschullem, Löbel, Gedalje, Kasriel, Heymann, Selig, Falk rc. sind. Das macht, weil diese Namen eben (wenigstens in Namensform) gar nicht übersetzbar sind.

Was verpflichtet nun wohl einen öffentlichen Lehrer, statt der den Kindern bei der Geburt beigelegten Namen solche, die ganz falsch — weil usurpirt — sind, gutzuheißen, an der Fälschung wider besseres Wissen — sei's auch nur indirekt — sich zu betheiligen und dieselbe (sogar zum Nachtheile seiner amtlichen Wirksamkeit) in der Schule fortbestehen zu lassen? Wer sollte nicht wissen, welche Nachtheile das Fälschen von Namen im bürgerlichen Leben (für das doch unsere Kinder durch die Schule vorbereitet werden sollen) nach sich zieht? und welche ganz unnöthigen Weiterungen sowohl für Private, als auch für Behörden (man denke nur an Paß-, Militär- und Erbschaftsangelegenheiten) daraus entstehen? — Die Antwort auf diese Fragen liegt für jeden Unbefangenen auf der Hand.

Was nun das Hohnlachen der christlichen Kinder über die Namen ihrer jüdischen Mitschüler anbelangt, so hat Unterzeichneter ein solches in seinem Berufskreise nicht wahrgenommen. Behaupten Einsender oder Verfasser des oben allegirten Aufsatzes, in ihrem Berufe dergleichen Wahrnehmungen gemacht zu haben, so wird die Ergötzlichkeit und das Lachen (wenn ein solches stattgefunden) wohl nur der lächerlichen Eitelkeit gegolten haben, die sich — jener Krähe gleich — mit fremden Federn schmücken will. Das, was die bekannte Fabel von dem Auszausen der falschen Federn sagt, das findet — wie so oft im Leben — auch hier an Menschen seine Anwendung. Und das ist in der Ordnung, ohne daß deshalb eine Bevorzugung der christlichen Jugend vor der jüdischen von Seiten des Lehrers obwaltete und obzuwalten brauchte.

Um dem geneigten Leser, abgesehen von dem bisher Gesagten, einen Maaßstab für die Beurtheilung des Aufsatzes, der diese Entgegnung hervorgerufen, an die Hand zu geben, möge hier noch das an die Lehrer der hiesigen Schule gerichtete Circular folgen, auf das sich Einsender und Verfasser des Artikels zur Bewahrheitung ihrer Angaben berufen:

„Der Widerspruch, den die in unserer Schule vor längerer Zeit getroffene Einrichtung hinsichtlich der Namen bei einem Theile des Publikums und selbst von Seiten einzelner Collegen hervorgerufen, darf kein Motiv sein, davon abzugehen. Fälschungen von Namen sind, wie Ihnen bekannt ist, unerlaubt. Die Fälschung in Schutz nehmen, heißt einem Mißbrauche das Wort reden. So wenig dem Wunsche christlicher Kinder nachgegeben werden darf, die ihnen bei ihrer Geburt beigelegten Namen: Peter, Hans, Michel rc., weil sie veraltet sind, weil sie den Inhabern nicht gefallen oder weil sie andere Kinder damit aufziehen, mit gefälligeren, z. B. Hugo, Theodor, Eugen rc. zu vertauschen, ebensowenig kann bei Anlegung der Klassenjournale und bei Anfertigung von Schulzeugnissen dem Verlangen jüdischer Kinder und ihrer Angehörigen nachgegeben werden, die gar nicht übersetzbaren Namen Moses, Eisig, Judel, Hirsch rc. willkürlich in Moritz, Julius, Isidor, Herrmann rc. zu verwandeln. Nur dann, wenn die hierselbst so vielfach beliebte Willkür aufhört, können die Nachweise, die mir hinsichtlich der schulpflichtigen Kinder auf höhere Anordnung alljährlich zugehen, den Zweck erfüllen, für welchen sie bestimmt sind. So lange es nicht geschieht, sind sie — ganz abgesehen von anderen Inconvenienzen, die die Fälschung der Namen im Schulleben, wie im späteren bürgerlichen Leben nach sich zieht — nutzlos und überflüssig, und die Controlle über die zahlreiche schulpflichtigen Jugend, zu welcher Unterzeichneter sein Amt verpflichtet, bleibt eine völlig illusorische. *)

Es versteht sich von selbst, daß wenn durch irgend ein Mißverständniß von Seiten des Lehrers Irrthümer, die dem angedeuteten Prinzip zuwider sind, in ein Journal sich eingeschlichen haben, dieselben gleichfalls zu berichtigen sind. Kommt ein Fall der Art zu meiner Kenntniß, so werde ich am geeigneten Orte nachsehen und davon, in welcher Art die Rectification erfolgen soll, den Herren Collegen Mittheilung machen; resp. was mein Journal rc. anbetrifft, selbst die nöthige Aenderung treffen. Irrthümer der Art werden aber um so sicherer vermieden werden, je sorgfältiger die Herren Ordinarien der unteren Klassen bei Anlegung und Fortführung der Klassenjournale zu Werke gehen, indem sie gleich von vornherein jeder Namensfälschung abweisend entgegen treten. Die Verantwortung dafür trägt Unterzeichneter."

Rabbow, Rector.

Angekommene Fremde.

Vom 12. Mai.

Hôtel de Bavière: Gtsb. Graf Kęszycki a. Błociszewo; Gtsb. v. Gorzeński a. Smielowo; Kaufm. Löwenberger a. Löwenberg; v. Tippelskirch, Lieut. im 8. Inft.-Regt., a. Berlin; Baumeister Würtemberg a. Krotoschin.

Bazar: Gutsb. Szołdrzyński a. Lubasz; Gutsb. Const. v. Szczaniecki u. Ei enth. Behrendes a. Brody; Frau Gutsb. Stablewska a. Zalesie; Gutsb. Wolniewicz a. Dembicz.

Lauk's Hôtel de Rôme: Kaufm. Wolffheim a. Stettin; Frau Gutsb. v. Richthofen a. Lussowo

Schwarzer Adler: Kontroll. Gebhardt u. Sekr. Ustymowicz a. Wreschen. Gutsb. v. Swinarski a. Golaczyn

Hôtel à la ville de Rôme: Dr. Mosse a. Grätz.

Hôtel de Berlin: Kaufm. Krätke a. Berlin

Hôtel de Hambourg: Wirthsch.-Beamter J. Nicewicz a. Gola; Kfm Wyczomierski a. Gąsawa.

Weißer Adler: Mühlenb. Hertmann a. Zirke; Steuer-Insp. Bettcher a. Rogasen; Gutsb. Bettcher a. Kludzyn; Gutsb. Bettcher a. Suchorein.

In den drei Lilien: Gutsb. Merdaszewski a. Boruszyn.

Vom 13. Mai.

Hôtel de Bavière: Gutsb. v. Grabski a. Piekary.

Bazar: Gtsb. v. Nieswiastowski u. Bürger Koniecki a. Słupia; Pächter J. Tesko a. Tarnowo; Artist Biernacki a. Leipzig; Bürger Zakrzewski a. Posen; Gtsb. Bojanowski a. Ostrowiecko; Frau Gtsb. Kwilecka a. Kobylnik; Gtsb. Karczewski a. Czarnotki; Frau Gtsb. Wilczyńska und Gutsb. Wilczyński a. Krzyżanowo; Gutsb. Szczawinski a. Kłowiec; Frau Gntsb. Skorzewska a. Prochnowo.

*) Die Zahl der schulpflichtigen Kinder beträgt in der Grätzer Schulgemeinde zwischen 8- und 900, von denen sich fort und fort 160 und mehr der Schule zu entziehen wissen.

Lauk's Hôtel de Rome: Kaufm. Grosch a. Lahr; Kaufm. Nordziecki a. Kersen; Kaufm. Ascher a. Berlin; die Kaufl. Kiehnast u. Syhre a. Leipzig; Gutsb. Baron v. Erdmannsdorff a. Dratzig; Oberamtmann Hildebrandt a. Dakow; Oberamtm. Reißert a. Lubnica; Kfm. Fromm a. Pforzheim.

Schwarzer Adler: Gtsb. Wągrowiecki a. Szorytnik; Frau Gtsb. v. Wychlinska a. Unia; Gutsb. v. Tuchald a. Krzekotowo.

Hôtel de Dresde: Gutsb. Berliner a. Zätz; Kfm. Weys a. Gorzewo.

Hôtel à la ville de Rome: Dr. Michalski a. Wągrowiec; General-Bevollm. Kazubski u. Lehrer Ulkowski a. Pakosław.

Hôtel de Berlin: Gutsb. v. Tyricki a. Pleschen; Dr. Kuntze a. Kosten; Kreisger.-Dir. v. Rappard und Partik. v. Mielęcki a. Wollstein; Kreis-Steuer-Einnehmer v. Krekowski a. Adelnau; Forst-Beamter v. Baszewitz von der Insel Wollin.

Hôtel de Paris: Gtsb. Karski a. Arkuszewo; Gutsb. Skorzewski a. Nekla.

Große Eiche: Frau Gutsb. Jasinska a. Witakowice; Gtsb. Goslawski a. Górka.

Weißer Adler: Kreis-Sekr. Horstig, Wirthsch.-Insp. Nedetzki u. Kreis-Steuer-Einnehmer Fr. Greulich a. Neu-Tomysl.

Im Eichenkranz: Kfm. Krakauer a. Kalisch; Kfm. Isaac a. Stettin.

Krug's Hôtel: Postmeister Niche a. Schmiegel.

Im goldenen Reh: Lehrer Kocierowski a. Golabki; Gutsb. Korella a. Pomerzanki.

Im eichenen Born: Lohgerber Schröpfer a. Berlin; Kaufm. Jakob a. Schroda; die Kaufl. Rehfeld u. Cohn a. Tuchel.

Markt-Bericht.

Berlin, den 11. Mai. Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 49—53 Rthlr., für 88pfd. weißen Bromberger $52\frac{1}{2}$ Rthlr., $88\frac{1}{2}$pfd. weißer Guhrauer 53 Rthlr. bez. Roggen loco $26\frac{1}{2}$—28 Rthlr., pr. Frühjahr, Mai-Juni u. Juni-Juli 27 Rthlr. bez. u. Br., $26\frac{3}{4}$ G., Juli-August $27\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., 27 G., Sept.-Okt. $28\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{3}$ Rthlr. verk., $28\frac{1}{2}$ Br., $28\frac{1}{4}$ G. Gerste, große loco 20—22 Rthlr., kleine 17—19 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 17—18 Rthlr., schwimmend 50pfd. 17 Rthlr. Br., $16\frac{1}{2}$ G. Erbsen, Kochwaare 28—32 Rthlr., Futterwaare 26—28 Rthlr. Rüböl loco $11\frac{11}{12}$ Rthlr. verk., pr. Mai $12\frac{1}{6}$, $\frac{1}{8}$ u. 12 Rthlr. verk., 12 Br., $11\frac{11}{12}$ G., Mai-Juni 11 Rthlr. bez. u. Br., Juni-Juli $10\frac{5}{6}$ Rthlr. Br., $10\frac{3}{4}$ G., Juli-August u. August-September $10\frac{3}{4}$ Rthlr. nominell, Sept.-Okt. $10\frac{5}{6}$ u. $10\frac{3}{4}$ Rthlr. verk., $10\frac{5}{6}$ Br., $\frac{3}{4}$ G., Okt.-Nov. $10\frac{5}{6}$ Rthlr. Br., $10\frac{2}{3}$ G. Leinöl loco $11\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., pr. Mai $11\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{12}$ G., Mai-Juni-Juli $11\frac{1}{12}$ Rthlr. Br., 11 G. Mohnöl $14\frac{1}{4}$ à 14 Rthlr. Palmöl $12\frac{1}{4}$ Rthlr. Hanföl $13\frac{1}{2}$ Rthlr. Südsee-Thran $12\frac{1}{4}$ Rthlr.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater in Posen.

Dienstag den 14. Mai zum Benefiz des Herrn Tietze: Zum Erstenmal: Elvira und Rosenduft; Singspiel in 1 Akt, aus dem Polnischen bearbeitet von E. Hebdmann, Musik vom Kapellmeister E. Winter. — Hierauf: Richards Wanderleben; Lustspiel in 4 Aufzügen.

Bekanntmachung.

Das im Bomster Kreise des hiesigen Regierungs-Bezirks, unmittelbar an der Schlesischen Gränze und eine halbe Meile von der Stadt Unruhstadt belegene Domainen-Vorwerk Liehne, zu welchem

— Mrg.	178 □R.	Hof- u. Baustellen,	
2 =	114 =	Gärten,	
321 =	114 =	Acker,	
56 =	15 =	Wiese,	
208 =	65 =	Hütungen,	
109 =	121 =	Gewässer (See),	
1 =	82 =	Gräben,	

zusammen 700 Mrg. 149 □R. gehören, soll in 4 Parzellen von resp. 411, 131, 47 und 111 Morgen Flächen-Inhalt, von Johannis d. J. ab meistbietend veräußert werden.

Der Acker besteht zum größten Theil aus leichtem Haferboden, die Wiesen sind zu 2 — 8 Centner Heuertrag pro Morgen bonitirt. Der geringste Kaufpreis für den Morgen, — jedoch ohne die noch besonders zu bezahlenden Gebäude, Saaten und Bestellungen ist zwar auf circa $12\frac{1}{6}$ Rthlr. pro Morgen, ausschließlich der besonders zu übernehmenden Grundsteuer, festgestellt worden, die definitive Festsetzung desselben wird jedoch noch erst durch den Herrn Finanzminister erfolgen.

Die Taxe der mit der Parzelle I. von 410 Morgen 177 □R. incl. See und Torfbruch zu veräußernden Gebäude ist auf 1395 Rthlr. 28 Sgr. 1 Pf. festgestellt.

Eben so sollen die zur Domaine Karge gehörigen Zarzycke-Wiesen von zusammen
32 Mrg. 149 □R.,
incl. 1 Mrg. 134 □R. Wege;
die sogenannte Grędziken-Wiese von zusammen . . . 28 Mrg. 39 □R.,
incl. 1 Morg. 80 □R. Wege,
und das sogenannte Podzychy-Bruch von . . . . 92 = 16 =
überhaupt 153 Mrg. 24 □R.,
von Johannis d. J. in Parzellen von 1 bis 4 Morgen, das Podzychy-Bruch jedoch im Ganzen, meistbietend veräußert werden. Der geringste Kaufpreis dieser Wiesen ist ausschließlich der besonders zu übernehmenden Grundsteuer, zwar auf circa $33\frac{1}{3}$ Rthlr. pro Morgen festgestellt, die definitive Feststellung desselben wird jedoch ebenfalls noch erst durch den Herrn Finanz-Minister erfolgen.

Die Veräußerungs-Bedingungen, die Charte und Register, können in unserer Registratur und bei der Königl. Administration zu Karge eingesehen werden, welche letztere auch die Gränzen der einzelnen Parzellen vom 25. Mai c. ab den Bewerbern örtlich anzeigen wird.

Zur Veräußerung haben wir einen Termin auf
den 17. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr
in dem Geschäfts-Lokale der Königlichen Administration zu Karge vor dem Regierungs-Rath Kretzschmer anberaumt, zu welchem wir Kauflustige hiermit einladen.

Posen, den 30. April 1850.

Königliche Regierung,
Abth. für dir. Steuern, Domainen und Forsten.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Posen.
Erste Abtheilung, für Civil-Sachen.
Posen, den 5. November 1849.

Das dem Bürger Joseph Szuminski und dessen Ehefrau Brigitta geborne Gembalska gehörige, zu Posen Fischerei unter No. 189. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6559 Rthlr. 9 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 17. Juli 1850 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Schneidemühl.

Das zu Stüseldorf sub No. 1. gelegene, den Eduard und Emilie Wöhlerschen Eheleuten gehörige Freischulzen-Gut, abgeschätzt auf 10,008 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im Termine
am 16. August 1850 Vormittags 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Bank-Commandite bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Bank auch in diesem Jahre auf Verlangen Darlehne auf Wolle gewähren wird.

Posen, den 6. Mai 1850.

Königliche Bank-Commandite.

Bekanntmachung.

Die zur Verpachtung im Wege des Meistgebots der Güter Niemczyn und Oporzyn Wongrowiecer Kreises auf den 10. und 13. Mai d. J., und Gulczewo und Karsewo I. Gnesener Kreises auf den 2. und 3. Mai c. anberaumten Termine, werden hiermit aufgehoben, und anderweite Termine zur Verpachtung der Güter Niemczyn auf den 17. Juni c., und der Güter Oporzyn auf den 17. Juni c., Gulczewo auf den 18. Juni c., Karsewo I. auf den 18. Juni c. immer 4 Uhr Nachmittags im Landschafts-Gebäude angesetzt.

Posen, den 24. April 1850.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Garnison-Lazareth sollen
114 Kopftafeln,
20 zweimännige } Krankentische,
43 einmännige }
17 Waschtische,
154 Schemmel mit Lehnen,
3 Nachtstühle,
54 laufende Handtuchsrechen,
80 Eßlöffel, }
83 Eßnäpfe, }
49 Trinkbecher mit Deckel, } von Zinn,
4 Nachteimer, }
3 Steckbecken, }
18 Waschschüsseln, }
21 Stubenlaternen,
2 Flurlaternen,
16 Ofen-Vorbleche,
im Wege der Licitation verdungen werden. Den Termin dazu haben wir auf
den 22. d. Mts. Vormittags 9 Uhr
für die Tischler-Arbeit, 11 Uhr für Klempner-Arbeit und Nachmittag 3 Uhr für die Zinngeräthe, in unserm Geschäftszimmer angesetzt.

Die Bedingungen sind täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends bei uns einzusehen.

Qualificirte Unternehmer werden hierzu eingeladen.

Posen, den 12. Mai 1850.

Die Lazareth-Commission.

In Folge des mit dem Commerzien-Rath Baller unterm 15. April a. c. geschlossenen Vertrags, dem nunmehr sämmtliche Gläubiger des rc. Baller beigetreten sind, hat das unterzeichnete Curatorium in seiner heutigen Ausschuß-Sitzung beschlossen, daß sich der errichtete Aktien-Verein für konstituirt erkläre, was hierdurch mit dem Bemerken geschieht, daß Betreffs der staatlichen Genehmigung die nöthigen Schritte bereits gethan sind.

Zur Führung der Geschäfte haben wir dem heute engagirten Direktor, Herrn H. Hahn, vollständige kaufmännische Procura mit dem Rechte: Wechsel auszustellen, zu giriren und zu acceptiren ertheilt und denselben auch bevollmächtigt, alle und jede Vertretung des Aktien-Vereins zu übernehmen. Derselbe wird folgende Firma zeichnen:

„Aktien-Verein der Wilhelmshütte „und Papier-Fabrik zu Eulau, „H. Hahn, Direktor."

Indem wir das betheiligte kaufmännische, so wie sonstige Publikum hierdurch von Obigem in Kenntniß setzen, bitten wir, sich in jeden, den Aktien-Verein betreffenden Geschäften an unsern ernannten Direktor zu wenden, zu dem wir das Vertrauen haben, daß er die Interessen der Gesellschaft auf das Kräftigste vertreten wird.

Wilhelmshütte bei Sprottau, den 7. Mai 1850.

Das Curatorium des Aktienvereins der Wilhelmshütte und Papier-Fabrik zu Eulau.

v. Wiese. Froböß. W. Willmann. Müller. M. Lilienhain jun.

Ein Koch und Kellner findet Unterkommen im Hôtel à la ville de Rôme. J. N. Pietrowski.

Eine Hauslehrerstelle vakant b. d. Reg.-Conduct. Hummel in Sierakow b. Kosten. Nähere Ausk in Posen b. Lehrer Hummel, Allerheil.-Str. 4.

J. Gebert, Dachdeckermeister, St. Martin 43., empfiehlt sich mit Ausführungen seiner praktisch erlernten Ziegeldach-Arbeiten.

Die Güter Niepruszewo nebst Zubehör, im Buker Kreise, sind von Johanni d. J. ab aus freier Hand zu verpachten. Die Pachtbedingungen sind auf dem Dominio zu erfragen.

In dem $\frac{3}{4}$ Meilen von Posen hinter Naramowice gelegenen Neudorfer Walde werden alle Donnerstage stehende Hölzer, namentlich starke Eichen und Kiefern verkauft.

Auf dem Domainen-Amte Podstolice bei Chodziesen stehen 200 fette Hammel zum Verkauf und können sogleich abgenommen werden.

L. D. Schwarzzenberger.

Es ist eine Milchpacht, $1\frac{1}{2}$ Meilen von hier, zu vergeben. Das Nähere bei Herrn Wilck, kl. Gerberstraße im Jaffé'schen Hause.

Lindenstraße No. 6. ist ein zugerittener 4jähriger Hengst zu verkaufen.

In meinem Hause Breslauerstraße No. 4. ist ein großer Laden nebst daran stoßenden drei Stuben, Küche rc., zu jedem Geschäft geeignet, von Michaeli ab zu. vermiethen. C. Blau.

Das vormals Somkosche Material- und Wein-Geschäft in meinem Hause am Marktplatze steht vom künftigen Neujahrstage ab zu verpachten. Zum geräumigen Laden mit Zubehör gehören: der gewölbte Speicher, 4 Keller, Eisen-Remise, 6 heizbare Stuben nebst Küche, Kammern, Stall, Hof- und Bodenraum. Auf frankirte Anfragen die näheren Bedingungen durch den Eigenthümer W. v. Baeckmann.

Kreisstadt Inowraclaw, den 27. April 1850.

Leere Rothwein-Flaschen kaufe ich jeder Zeit um einen guten Preis.

J. M. Lauk,
Lauk's Hôtel de Rôme.

Unterzeichnete machen einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum die Anzeige, daß sie wegen mehrern geehrten Aufforderungen ihren hiesigen Aufenthalt noch bis Sonnabend den 18. d. Mts. verlängern und erlauben sich alle an Augenschwäche Leidende höflichst zu sich einzuladen. Die Brillen sind eingerichtet für kurz-, weit- und schwachsichtige Augen; Conservations-Brillen für Diejenigen, die bei Licht arbeiten, um die Sehkraft des Auges zu stärken, so wie auch ganz vorzügliche Brillen für Damen und dergl. zum Federschneiden. Ferner einfache und doppelte Theater-Perspektive, Lorgnetten für Herren und Damen, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen; eine große Auswahl Taschenfernröhre, genannt Feldstecher, bequem eingerichtet zum Gebrauche für Militair-Personen beim Rekognosciren, Mikroskope, Loupen, Thermometer, Barometer und Alkoholometer Auch schleifen sie Gläser zu jeder beliebigen Einfassung. Ihr Logis ist in **Lauk's Hôtel de Rôme** am Wilhelmsplatz, Parterre Zimmer No. 2., wo sie täglich von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anzutreffen sind.

Gebr. Strauss, Hof-Optiker rc.

Zeugnisse.

Daß die Augengläser der Herren Gebr. Strauß vorzüglich gut gearbeitet und für verschiedene Augenschwächen sehr zu empfehlen sind, bescheinige ich hiermit.

Posen. Dr. **Jagielski,** Medizinal-Rath.

Die Brillen und übrigen Augengläser der Herren Strauß zeichnen sich durch vortreffliches Material und sonstige Bearbeitung so vorzüglich aus, daß dieselben Jeglichem, der ihrer bedarf, mit gutem Gewissen empfohlen werden können. Auf Grund einer genauen Untersuchung attestire dieses hiermit pflichtmäßig. Posen, den 12. Mai 1850.

Dr. **Steinhausen,** Regiments-Arzt.

S. Kronthal's
Galanterie-Waaren-Handlung
empfiehlt in- und ausländische
Papier-Tapeten
in geschmackvollen Dessins u. reichhaltiger Auswahl.

Neues Etablissement.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Wilhelmsstraße No. 7. im Conditor Beelyschen Hause, unter der Firma:

S. Diamant,
ein Weißwaarengeschäft.

Dasselbe besteht aus Französischen und Schweizer Stickereien, aus glatter Waare und besonders aus bedeutenden Vorräthen von Gardinen- und Negligé-Zeugen.

Durch ein 8jähriges Serviren in der Handlung des Herrn Meyer Falk hier, so wie durch die direkt unternommene Reise nach Frankreich und der Schweiz, von der ich erst vor Kurzem retournirt bin, schmeichle ich mir, so viel Erfahrung und Waarenkenntniß gesammelt zu haben, um den Wünschen des hochgeehrten Publikums in jeder Beziehung entsprechen zu können.

Aufs Angelegentlichste mich empfehlend, versichere ich bei reeller Bedienung die möglichst wohlfeilsten Preise. S. Diamant.

Herrenhüte in grau, weiß und schwarz, sehr billig bei S. Kronthal.

Herren-Hüte
in neuester Façon empfiehlt
Peter Swarzenski,
Markt 46.

Sonnenschirme und **Damenhüte** neuester Sendung in größter Auswahl bei
S. Kronthal.

Auf Spahn- und Hanfhüte mache besonders aufmerksam.

Frische **Apfelsinen-Wein-Bowle** zu Vergnügungspartien in Flaschen zu 10 Sgr. offerirt der Kaufmann Fiedler am Breslauer-Thor-Platze.

Beste geräucherte Heringe von 6 Pf. an bis zu 1 Sgr. pro Stück, wie auch marinirte zu billigen Preisen empfiehlt die Heringshandlung von **B. Scherek,** Jesuitenstraße No. 2.

Tauber's Kaffee-Garten
in Wiersebock vor Urbanowo.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich meinen ganz neu eingerichteten Sommergarten, gelegen in der Mühle zu Wiersebock, am heutigen Tage eröffne. Für gute Speisen bud Getränke werde ich stets die beste Sorge tragen und bitte, bei Versicherung der reellsten und prompesten Bedienung um recht zahlreichen Besuch.

Posen, den 11. Mai 1850.

Emil Tauber.

Vom 15. d. M. ab wird das städtische Vieh zur Weide auf der Bocianka-Wiese angenommen, jedoch nur gegen vorherige Bezahlung des Weidegeldes an den Unterzeichneten.

Posen, den 8. Mai 1850.

Samuel Weitz, Wronkerstraße Nro. 4.

Dem edlen Rettungs- und Gesang-Verein sage meinen innigsten Dank. J. Schniege.

Lichtbilder — Friedrichsstraße No. 28.

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 5. bis 11. Mai 1850.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
5 Mai	+ 3,4°	+ 9,5°	27 Z. 9,6 L.	NW.
6 =	+ 4,5°	+ 12,0°	27 = 6,0 =	W.
7. =	+ 5,0°	+ 10,8°	27 = 7,4 =	W.
8. =	+ 6,0°	+ 19,5°	27 = 6,0 =	SO.
9 =	+ 11,3°	+ 15,0°	27 = 5,10 =	NW.
10. =	+ 7,2°	+ 11,3°	27 = 7,0 =	NW.
11. =	+ 5,0°	+ 11,5°	28 = 1,5 =	NW.